

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1896

191 (16.8.1896) I. Blatt

Ausgabe: wöchentlich zweif. mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch den Agenten
bezogen: 2 Mark 50 Pf.,
in das Haus gebracht: 3
Mark 80 Pf., durch die Post
ohne Zustellgebühr 2 Mark
50 Pf. Vorauszahlung.

Badische Landeszeitung.

Redaktion und Expedition: Kirchgasse 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Anzeigengebühr:
Die 10spaltige Zeile
über dem Namen 20 Pf.,
im Restamentheile 60 Pf.
Bemerkungen:
Unbenutzt gebliebene Ein-
drücke werden nicht aufbe-
wahrt und können nachträg-
liche Honorar-Ansprüche keine
Berücksichtigung finden.

Nr. 191. I. Blatt.

Karlsruhe, Sonntag, den 16. August

1896.

Vom Tage.

Karlsruhe, 15. August.

Die Krisengerichte

wollen nicht verfluchen. Zwar hat das Leipziger Sensationsblatt seine fette erste Seite dem Entlassungsgesuch des Reichsanwalters gewidmet, und angeführt, daß die Wirren im Orient, des Barenbesuchs etc. denkt niemand daran, daß jetzt eine Krise ein-
treten könnte. Andererseits aber scheint sich die Nachricht nicht zu bestätigen, daß alle und jede „kritischen“ Fragen erledigt seien und daß namentlich hinsichtlich des Militärstrafprozesses ein Ausgleich erfolgt sei. Bekanntlich stehen sich in dieser Frage die Ansichten des sehr einflussreichen Chefs des kaiserlichen Militärkabinetts, v. Gahrke, und des Kriegsministers Bronsart v. Schellendorff ziemlich diametral gegenüber. Gleich wie der Kriegsminister, hat aber auch der Reichsanwalt Herr v. Hohenlohe seine Person für die Reform eingesetzt. Der Kaiser hat sich noch nicht definitiv entschieden, von dieser Entscheidung hängt es aber ab, ob Hohenlohe bleibt oder geht. Vorläufig ist die Entscheidung bis zum Herbst vertagt — erst dann wird die „Hohenlohekrise“ wieder akut werden. — Ueber die Frage der Reform des Militärstrafprozesses selbst hat in der letzten Nummer der „Deutschen Juristenzeitung“ der frühere Oberauditeur des Gardekorps, Geh. Justizrat Solms, das Wort ergriffen. Seine Ausführungen verdienen, wie die „Zeit. f. J.“ hervorhebt, deshalb erhöhte Beachtung, weil er selbst viele Jahre auf dem Gebiet der militärischen Straf-
rechtspflege in hervorragender Stellung thätig war und weil man annehmen muß, daß bei seinen Ausführungen auch das „militärische“ Interesse nicht zu kurz kommt. In dem Aufsatz heißt es, nach einer Darstellung des jetzigen militärischen Strafprozesses:
„Es liegt auf der Hand, daß das hier kurz geschilderte militär-
gerichtliche Verfahren weder den wissenschaftlichen Anforderungen noch dem rechtlichen Bedürfnis genügen kann. Abgesehen davon, daß in dem gesamten Verfahren die Entscheidung der wesentlichen Fragen ausschließlich in den Willen des Militär-
befehlshabers gelegt ist und die vorgesehene Kontrolle sich praktisch vielfach als unzulänglich erweist, ist es namentlich die Stellung des Auditeurs oder des unteruchungsführenden Offiziers, welche der Anfechtung unterliegt. Von der selbständigen Stellung eines Richters kann bei ihnen keine Rede sein, sie haben sich den Anordnungen der Gerichtsherrn auch dann zu fügen, wenn sie ihren rechtlichen Ansichten widerstreben.“ Die Militär-Spruch-
gerichte in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung bieten keine ausreichende Garantie für eine zweck-
entsprechende Rechtsprechung. Namentlich ist dies der Fall bei solchen, in denen Gemeine und Unteroffiziere als Richter mitwirken haben. Ertere befinden sich durchgehends in einem Alter, welches nach bestehendem bürgerlichen Recht ihre Teilnahme an einer richterlichen Tätigkeit ausschließt, und ihre geistigen Fähigkeiten sind selten so weit entwickelt, daß sie der Befreiung langer Verhandlungen mit ausreichendem Verständnis folgen können. Den zu Richtern berufenen Offizieren kann die Anerkennung nicht verweigert werden, daß sie auch bei dem in derer wenig beliebten Gerichtsstand ihr volles Bewußtsein einbringen und der Ernst der Sache zu würdigen wissen. Aber auch an die freien Ansprüche heran, denen die menschliche Natur nicht gemahnt ist. Man bedenke nur, welcher Anspannung geistiger Kräfte es bedarf, um in langwierigen und schwierigen Untersuchungen, dem meist monotonen Vorlesen dieselbiger Aktenbände, das Stunden, oft tagelang währt, die Spuren von den Kernen zu sondern und sich ein richtiges Bild von dem Verhalten des Täters zu schaffen. ... Der Spruch eines militärischen Gerichtes erhält erst nach erfolgter Festsetzung und Publikation die Rechtswirkung. Bis dahin hat er nur die Form eines Gutachtens und entbehrt jeder rechtlichen Wirkung. Gelangt er zur Aufhebung, so gilt er als non scriptum, und die Richter, welche dabei mitgewirkt haben, erhalten keine Kenntnis. Die hieraus sich ergebenden Folgen sind leicht zu übersehen. ... Die Befürchtung, daß jede Aenderung dieses Verfahrens notwendig zu einer Schädigung der Disziplin führen müsse, ist nicht gerechtfertigt. Auch darf man sich nicht über die Stimmung in der Armee täuschen: das Bedürfnis nach einer zeitgemäßen Reform der Militärstrafrechtspflege ist in ihr seit langer Zeit rege, nur hindern die militärischen Einrichtungen, daß das Verlangen nach Befriedigung auch in die äußere Erscheinung tritt.“

Zusammenfassung.

Zu dem Gesetzentwurf über die Organisation des Handwerks schreibt die „Bad. nat.-lib. Corr.“: Der Entwurf ist lebhaft besprochen worden, hat aber im allgemeinen keine befriedigende Aufnahme gefunden. Den eigentlichen Fünftlern und Anhängern des Befähigungsnachweises bietet er zu wenig, wenn auch Stimmen aus diesen Kreisen laut wurden, die die Vorlage als Abschlagszahlung hinhinnehmen wollten. Die anderen Parteien sprechen sich sehr kritisch aus. Selbst das Centrum, dessen reaktionäre Stimmung für dieses Gebiet selbst keine radikalen Bewunderer zuzugewinnen ist zurückhaltend. Was vorliegt, erweckt denn auch schwere Bedenken. Die Mehrheit der Handwerker und ganz besonders in Süddeutschland will schon von der freien Innung nichts wissen. Dieser Zwang macht sich übrigens auch in einer anderen Weise geltend. Der Behörden ist bei Bildung und Beaufsichtigung der Innungen ein so weitgehender Spielraum gelassen, daß selbst die überzeugtesten Freunde der Einrichtung von dieser Bevormundung nicht erlöst sein dürften. Der Entwurf legt den Beteiligten nicht geringe Lasten auf und muß doch selbst zugeben, daß die Mehrheit der kleinen Handwerker, die ohne Gehilfen arbeiten, kaum einen Gewinn davon haben. Dann ist die Organisation mit obligatorischen und doch auch wieder zulässigen fakultativen Innungen, Handwerksausschüssen und Handwerksstammern so kompliziert, daß dieses allein schon Grund ist, eine gründliche Umarbeitung vorzunehmen, wenn aus dem Entwurf überhaupt etwas werden soll. — Endlich bleibt die alte Schwierigkeit, zu bestimmen, was ist Handwerk, was ist Fabrik, ungelöst bestehen. Dazu kommt, daß, wenn man den Umfang einer Innung zu klein setzt, zu wenig Mitglieder des betreffenden Fachs vorhanden sein mögen, um ein lebensfähiges Gebilde zu schaffen; dehnt man aber den Kreis weiter aus, dann ist die Möglichkeit für den einzelnen Handwerker, sich am Innungsleben zu beteiligen, außerordentlich erschwert. Zu gewissen Sinne ist es ja zu begrüßen, daß, wenn man überhaupt zu einer derartigen Organisation schreitet, für die Gehilfen eine Beteiligung vorgesehen ist. Andererseits wird man aber die Gefahr nicht verkennen, daß die Sozialdemokratie sich dann auch dieses Instrumentes für ihre Zwecke bedient und ein neues Mittel findet, Unfrieden zu säen und Ziele zu verfolgen, die dem Gesetze durchaus fremd sind. Der Gesetzgeber will doch den Bestand des Handwerks erhalten und fördern, die Sozialdemokratie will den ganzen Stand proletarisieren und dem Untergang zuführen. — Die nationalliberale Partei wird im Einklang mit den zuletzt auf dem Parteitag in Frankfurt ausgesprochenen Grundgedanken den Entwurf unterbehalten prüfen. Für einen Versuch, den Befähigungsnachweis, gegen den sich bis jetzt wenigstens die Regierung ablehnend verhält, herbeizuführen oder die Einführung näher zu rücken, ist sie nicht zu haben. Aber sie wird aufsehen, ob aus dem Entwurfe eine brauchbare Stütze für das Gedeihen des Handwerks zu schaffen ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Aug. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung, betr. das Ausschließen des Fleischergewerbes aus der Mahrungsmittelindustrie-Verufs-genossenschaft und die Bildung einer besonderen Berufs-genossenschaft für dasselbe.

Berlin, 14. Aug. Wie der „Maf. Lloyd“ erfährt, ist die Sache des deutschen Militär-Instruktors Krause, der, wie bekannt, unlängst in Mauthausen von chinesischen Soldaten arg mißhandelt wurde, geschlichtet worden. Die chinesische Regierung zahlt ihm 25 000 M. und verzichtet auf seine weitere zweijährige Dienstzeit. Der Vizekönig von Manchu hat beschlossen, die bisher in Manchu stationierten deutschen Militär-Instruktoren mit ihren Mannschaften nach dem Vorhaben Shanghaeis, Wufung, zu versetzen. Die Soldaten werden in Kreuzen des Rangang-Geschwaders nach ihrer neuen Garnison gebracht werden. Die Instruktoren dürfen Ende vorigen Monats in Wufung angelangt sein, wo ihnen ad hoc in Stand gesetzte buddhistische Tempel als Wohnung angewiesen sind.

Berlin, 15. Aug. Die Berliner anarchischen Delegierten Bannauer und Bawonowitsch berichteten dieser Tage in zahlreich besuchter Volksversammlung über ihre Tätigkeit auf dem Sozialistkongress und der Anarchistenkonferenz in London. Der Grundton aller gehaltenen Reden war der, daß die Anarchisten nicht Anhängel kapitalistischer Parteien oder von Regierungen, sondern Revolutionäre und Sozialisten seien, mithin zu Unrecht von dem Kongress der parlamentarischen Sozialisten ausgeschlossen worden seien. Am schlußendlich kam natürlich der „Vorwärts“ weg, dessen Taktik als eine ebenso intolerante als inkonsequente gebrandmarkt wurde. Erst seien die Anarchisten gesamtlich aufgenommen worden; man habe es stets so hingestellt, als ob die Sozialdemokratie die anarchische Idee mit Stumpf und Stiel ausgerottet habe. Als aber bekannt geworden sei, daß sich die Anarchisten an dem allgemeinen Kongress beteiligen würden, da habe man die Taktik plötzlich geändert; in spaltenlangen Artikeln habe man täglich die „anarchistische Gefahr“ bekämpft. Diesen Ausführungen wurde allseitige Zustimmung zu teil.

Holtzmann, 14. Aug. Das Panzerkreuzschiff „Sachsen“ hat 5 1/2 Uhr,

der Lavo „Blitz“ und der Panzer „König Wilhelm“ als letzte der großen Panzerschiffe 6 Uhr die Holtzauer Schleufe glücklich passiert. Die Durchfahrt der Flotte ist vorzüglich verlaufen.

Hannover, 14. Aug. Der Kongress des Verbandes freier Vereinigung selbständiger Barbiers, Friseur und Perückenmacher Deutschlands, an welchem Vertreter vieler deutschen Städte teilnahmen, hat sich einstimmig gegen die von der Reichsregierung geplante Zwangsorganisation des Handwerks und gegen alle in gleicher Richtung sich bewegenden Bestrebungen ausgesprochen.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 14. Aug. Im Ministerrat teilte heute Hanotaux mit, der Zar nehme die Einladung des Präsidenten Favre an und komme anfangs Oktober nach Paris. Der Zar und die Zarin landen in Cherbourg, aus England kommend. Da der Besuch einen offiziellen Charakter trage, behalte sich die Regierung vor, alle notwendigen Maßnahmen zu treffen für die Ordnung der Ceremonien und die zu Ehren des Kaiserpaars zu veranstaltenden Festlichkeiten. Hanotaux legte den Ministerkollegen die von den Mächten vorgenommenen Besprechungen über die letzten offiziellen Angelegenheiten dar, sowie das Ergebnis seiner Unterredung mit Li-Fung-Tschang. Der Minister teilte mit, daß die Vereinigten Staaten offiziell von der französischen Annullierung Madagaskars Alt genommen hätten.

England.

London, 14. Aug. (Unterhaus). Der erste Lord des Schatzes Balfour, erklärte, daß die neuesten Vorschläge des amerikanischen Staatssekretärs des Auenhans, Olen, betr. die venezolanische Grenzfrage, von der Regierung noch erwogen werden, da sie dieselben für einen Weg zur billigen Lösung der Frage erachte, der alle Hoffnungen weise, daß die schwebenden Unterhandlungen zu einer baldigen befriedigenden Lösung führen. — Der Staatssekretär für Indien, Lord Hamilton, legte den indischen Haushaltsetat des vorigen Jahres dar und führte aus, die für dieses Jahr erhoffte Verbesserung der Finanzen habe die Erwartungen übertraffen und würde noch bedeutender gewesen sein, wenn sie nicht durch den Wechselkurs beeinträchtigt worden wäre. Die Grenzabmessungen seien kostspielig, aber mit allen Grenznachbarn außer China seien Vereinbarungen über die Einflußsphäre abgeschlossen worden. Er hoffe, daß sich hieraus bessere Grenzzustände ergeben würden.

Balkanhalbinsel.

Sofia, 14. Aug. Der Eindruck, den die Demission des Kriegsministers Petrow hervorgerufen hat, steigert sich in dem Maße, als die Ueberzeugung an Boden gewinnt, daß Petrow gezwungen demissionierte. Besonders stark äußert sich dieser Eindruck in militärischen Kreisen. Nach Ansicht derselben wird es schwierig sein, unter den bekannteren Offizieren einen Ersatz für Petrow zu finden. Man citiert in dieser Beziehung Namen von Offizieren hohen Ranges, welche erklärt haben sollen, daß sie sich weigern, das Amt nach Petrow zu übernehmen. Die Regierungskreise versichern, daß das Portefeuille des Krieges noch niemand angetragen wurde. Man glaubt nicht an eine schnelle Lösung der Krise. Dieselben Kreise erklären, daß die Frage der Rückkehr der emigrierten Offiziere mit der Demission Petrow's nicht zusammenhänge und auch nicht zusammenhängen könne, nachdem diese Angelegenheit unter den Ministern niemals zur Sprache gebracht worden sei. Als Motiv für die Demission Petrow's giebt man seine Haltung in verschiedenen Fragen und sogar Fälle von Insubordination an.

Konstantinopel, 14. Aug. Die Meldung von einer Militärrevolte in Janina wird von amtlicher Seite als erfunden bezeichnet. — Der Sultan hat heute den österreichisch-ungarischen Gesandten, Herrn v. Calice, in Audienz empfangen.

Amerika.

New-York, 11. Aug. Aus Brunswick in Georgia wird telegraphiert: Dem Schlep-Dampfer „Dauntless“ ist es gelungen, vom Flusse Satilla aus nach Kuba in See zu gehen. Der Dampfer hatte 100 Fubustier, 2 Gatling- und 2 Potchsch-kanonen, etwa 500 Granaten, 1 Million Patronen sowie andere Munition und 1000 Gewehre an Bord.

Afrika.

Cape Coast Castle, 14. Aug. Gerichtsweise verurteilt, der Häuptling Samory sei in den Bezirk von Korinfa nördlich von Kumassi eingezogen.

Ihr Sieg.

Roman von Klaus Rittland.

(74)

Leise elastische Schritte näherten sich. „Ignaz“, redete Erna ihren Mann an, mit Beträubnis seinen unglücklichen Gesichtsausdruck bemerkend, — „wiltst Du mir helfen, Erdbeeren zu pflücken? Es sind so schöne reife da, und ich will sie heute, wenn Stauffinger mit seinem Vater kommt, zum Nachtisch geben.“ Ignaz erhob sich eilig. Die kindliche Beschäftigung machte ihm Vergnügen. Sorgfältig tastete er zwischen dem niedrigen Laub nach den Früchten umher und freute sich, wenn Erna ihm nachher sagte, er hätte lauter reife gepflückt.
„Nicht wahr, ich kann es ganz gut mit den Fingerpitzen fühlen, wenn sie noch hell und unreif sind?“ meinte er, nach längerem Pflücken einige Minuten ausruhend.
„Ja wirklich, wie merkwürdig!“ log Erna, auf sein gefülltes Körbchen blickend; aus der dunkelroten Masse glänzte eine große Anzahl unreifer, grünlichweißer Dinger heraus! —
„Ach, dort kommt ja Amelie Höder!“ rief sie plötzlich, nahm ihrem Mann den Erdbeerentorb aus der Hand und führte ihn der jungen Dame entgegen. Amelie war jetzt ein seltener Gast bei Roszots. Anfangs hatte sie einen förmlichen Kultus mit dem erblindeten Künstler getrieben, aber allmählich wurde sie sich darüber klar, daß der Verkehr mit einem Manne, den man nicht mehr durch seine Schönheit entzücken kann, eigentlich sehr an Reiz verliert! Was sollte sie jetzt noch mit ihm anfangen? Das schelmische Lächeln, der verliebte Augenaufschlag, die kindlich ammutigen Bewegungen des reizenden Körpers waren ja nun wirkungslos geworden. Und eine Unterhaltung ohne diese angenehmen Hilfsmittel war für Amelie nicht gut denkbar! — Heute war sie in sehr mißmutiger Laune. „Denken Sie“, erzählte sie dem Ehepaar, „nun will Papa wieder nicht mit mir und Ottokar — dies war des Bräutigams Vorname! — auf das Gartenfest zu Mündels gehen! Mama kann leider nicht mit, weil sie sich den Fuß verknacht hat. Und allein mit Ottokar zu gehen — das schickt sich ja leider nicht, obgleich er doch eigentlich Schutz genug wäre, das Großpapachen! — ihre Lieb-

lingsbezeichnung für den Verlobten, die nicht gerade auf glühende beäugelte Neigung schließen ließ. — Papa ist gräßlich jeht. So verstimmt. Man darf ihn gar nicht mehr anreden. Immer heißt's: Laß mich; ich habe den Kopf voll!“ — Es ist ein schrecklich tristes Leben bei uns!“ — Nach einer halben Stunde verabschiedete sich die unzufriedene Tochter.
„Gott sei Dank, daß sie weg ist!“ seufzte Ignaz. „Ich mag sie nicht mehr. Ihre Stimme klingt so gemüht. Mir fällt, wenn sie spricht, immer das Bibelwort ein von „tönendem Erz und klingender Schelle“.
„Nun will ich Dir vorlesen!“ sagte Erna und holte einen Band von Viktor Hugos „Han d'Islande“ herbei, aus welchem sie Ignaz um diese Tagesstunde vorzulesen pflegte. Er hatte eine große Neigung für Viktor Hugo, und Ernas Art, vorzulesen, berührte ihn immer wohlthuend. Ihre Stimme war nicht metallisch, aber sanft und angenehm.
„Nun kannst Du aber nicht mehr!“ meinte er, nachdem sie fast eine Stunde gelesen hatte. „Nun geh ins Haus und thu, was Du Lust hast. Ich möchte einmal sehen, ob ich dieses hier nicht herausbekomme!“ Und er griff nach einem Geduldspiel.
Erna verließ die Laube, ging aber nicht in das Haus, sondern betrachtete Ignaz von weitem. Da sah sie, wie er sehr bald das bunte Kästchen beiseite schob, den Kopf auf die Hand stützte und mit trauriger Miene vor sich hinbrütete.
„Ich will doch lieber hierbleiben“, sagte sie, zu ihm zurückkehrend.
„Ach, denke nicht, daß ich mich langweile“, versicherte der Blinde, „es ist nur — siehst Du — manchmal überkommt mich so ein trostloses Gefühl, daß ich nun zu gar nichts mehr nütze bin, daß all mein Thun nur den Zweck hat, meine Stunden möglichst angenehm totzuschlagen. Und wenn ich denke, wie ich sie früher oft so träge und nutzlos verträumt habe, die schöne, goldene, kostbare Zeit!“ —
Er seufzte. Lange saßen sie still nebeneinander. „Weißt Du“, begann Erna dann, seine Hand ergreifend, „ich habe eine Idee, die mich in diesen letzten Tagen schon viel beschäftigt hat:

Du könntest Deine Zeit vielleicht doch noch nützlich anwenden — Dir und anderen zur Freude.“
Er horchte gespannt auf. „Ich elender Krüppel?“
„Ja — wenn Du versuchtest zu schreiben! — Schüttle nicht so abweisend den Kopf. Sieh, Du hast doch viel erlebt und gesehen — fremde Länder und Völker, interessante Menschen hast Du kennen gelernt, wie es wenigen beschieden ist. Könnst Du nicht diesen reichen Erinnerungsschatz verwerten? Memoiren, Reisebeschreibungen, Skizzen! — Du diktierst mir. Ich bin Dein Handlanger —“
„Der wahrscheinlich das beste dabei thun würde“, lachte Ignaz; — aber seine düstere Stimmung war im Nu verschwunden. Der Gedanke elektrifizierte ihn. „Meinst Du wirklich, daß ich etwas einigermassen Lesbares zu stande brächte? — Ja, zum Beispiel mein Aufenthalt in Tiflis damals und in Alexandrien während der Arabi-Bascha-Revolution — und dann in Wien der Verkehr mit Makart, Strauß, Hamerling — ja, vielleicht hast Du recht.“
Und sie vertieften sich so eingehend in den neuen Plan, daß sie kaum bemerkten, wie die Mittagsstunde heranrückte.
Da erschienen die für heute geladenen Tischgäste Stauffingers, Vater und Sohn. Besterer sah ungewöhnlich ernst aus.
„Nun, ist Ihnen etwas Unangenehmes passiert?“ fragte Erna nach der ersten Begrüßung.
„Mir persönlich nicht“, antwortete der Vater; „aber etwas ist allerdings geschehen, was auch sie erschrecken wird. Denken Sie: soeben, wie wir vor dem Hause des Bankiers Höder vorüberkamen, sehen wir, daß eine aufgeregte Menschenmenge sich im Hausflur und vor der Thür drängt. Ich frage einen aus dem Hause tretenden Polizisten, was es giebt, und da höre ich — daß sich der Bankier vor einer Stunde in seinem Arbeitszimmer erschossen hat.“
„Um Gottes willen!“ rief Erna bestürzt. „Und während das Furchtbare geschah, ist die arme Amelie bei uns gewesen! — Wer hätte das geahnt!“ —

Baden und Nachbarländer.

Waldbach, 13. Aug. In bis jetzt noch unaußerordentlich thätigster Weise entfiel in den Dekonomiegebäuden der Witwe Muth dahier Großfeuer, das leicht noch ungeheure Ausdehnung hätte annehmen können, wenn nicht sofort die erst neugegründete, aber außerordentlich thätigste Feuerwehr rasche Hilfe geleistet hätte. Es fielen dem verheerenden Element außer dem Wohnhaus die angrenzenden Dekonomiegebäude des sehr großen Anwesens zum Opfer. In großer Gefahr schwebten auch die beiden anstoßenden Kirchen, konnten aber noch rechtzeitig geschützt werden. Allerdings wurden die idyllischen Anlagen hinter der evangelischen Kirche verheert, die eine besondere Zierde unseres Städtchens bildeten.

Schauinsland-Galde, 14. Aug. Am Schauinsland fand gestern eine Gefechtsübung des 113. Regiments statt. Nach beendeter Übung nahm der Erbgroßherzog, welcher der Übung beizuwohnen hatte, mit dem Offizierkorps das Frühstück im Galden-Wirtshaus ein.

Schauinsland, 14. Aug. Im März d. J. wurde, wie wir an dieser Stelle berichtet haben, an einer Frau Kober von hier bei der sogenannten oberhalb Petersthal von einem Unbekannten ein Raubmord ausgeführt. Der Thäter ist nun in Mosbach verhaftet und letzten Mittwoch in der Begleitung von nicht weniger als 4 Gensdarmen an den Ort der That geführt worden. Der Groß. Untersuchungsrichter König aus Mosbach nahm in Petersthal Zeugenverhör vor. Die Untersuchung ist für die Beamten insofern mit großen Schwierigkeiten verknüpft, als sich der Verbrecher schon längere Zeit krumm stellt, obwohl derselbe, wie durch Zeugen bemerkt ist, am Tage des Raubmordes ganz schön nach dem Weg z. erkundigte. Alle Bemühungen der Untersuchungsbeamten, wie der geladenen Zeugen, den Ganner zum Sprechen zu bringen, waren bis jetzt fruchtlos. Jedenfalls hat man es hier mit einem ganz geriebenen und gefährlichen Subjekt zu thun.

Mambach, 14. Aug. Dieses Dorf, das etwas über 300 Einwohner hat, gedenkt eine Wasserleitung anzulegen und läßt derzeit Plan und Ueberschlag erstellen. Die Gemeinde ist gerne zu Opfern bereit. Sollten nicht zu viele Sprengarbeiten nötig sein, das Werk ist nicht zu hoch zu stellen kommen, so wird der Plan ausgeführt. Wasser ist zur Genüge vorhanden und braucht nicht erst kleinere Wasseradern mühsam zusammengeführt zu werden.

Freiburg i. S., 14. Aug. Der hiesige Landwehr- und Reservistenverein „Velfort“ bezieht am nächsten Sonntag die Feier seines 25jährigen Bestehens in so feierlicher Weise, daß gewiß auch von auswärts ein starker Besuch des Festes in unserer schönen Stadt erwartet werden darf. Der Erbgroßherzog hat den Besuch des Festes in Aussicht gestellt. Auch aus dem Anlaß sind eine Anzahl Kriegervereine eingeladen worden. Das Fest beginnt Samstag abends mit einem gemüthlichen Zusammensein in Simons Biergarten. Sonntag früh findet nach Tagewache und Empfang der Vereine Niederlegung von Kränzen auf den Gräbern der Ehrenmitglieder und ehemaligen Vorstände am Siegesdenkmal und am Kriegergabmal auf dem Friedhof statt. Um 8 Uhr ist Militärgottesdienst in Münstertal und in der Ludwigskirche, um 11 Uhr Festakt in der Kunst- und Festhalle, um 1 Uhr Festessen im Gasthof „zum Pfauen“, 3.30 Uhr Festzug, abends Banquet und Tanz in der Kunst- und Festhalle.

Konstanz, 12. Aug. Die Kommission für das von der Stadtverwaltung beabsichtigte Volksspektakel am Geburtstag S. R. H. des Großherzogs hat nach der „Konst. Ztg.“ beschlossen, das Volksfest auf dem Döbele abzuhalten und dabei hauptsächlich vollständige Uebungen im Laufen, Springen und Werfen zur Ausführung bringen zu lassen. Zur Teilnahme an diesen Uebungen sollen nur Konstanz'er Einwohner, ohne Rücksicht auf Zugehörigkeit zu bestimmten Vereinen, zugelassen werden. Um den Fähigkeiten der einzelnen möglichst gerecht zu werden, werden die Teilnehmer nach ihrem Alter in 3 Gruppen eingeteilt. Zur 1. Gruppe (Knaben) gehören die Jahrgänge 1882 und jüngere, also die Schüler der Volksschule und der unteren Mittelschulklassen. Zur 2. Gruppe (Jünglinge) zählen die Jahrgänge 1881, 1880, 1879, 1878; ihre Uebungen sind: Wettlauf über die Strecke von 200 Meter, Wettstrecken am 9 m hohen Tau, Werfen mit dem Schleuderball. Die 3. Gruppe (Erochufene) umfaßt den Jahrgang 1877 und alle älteren; hier wurden 4 Uebungen festgesetzt: Wettlauf über 400 m; Hochweitsprung, Steinstoßen (Gewicht 17 kg) und Gewichtheben (37,5 kg) mit beiden Armen. Beim Werfen gilt der beste von 3 Würfen; beim Lauf der 2. und 3. Gruppe muß dieselbe Strecke von 100 m 2mal, resp. 4mal zurückgelegt werden. In jeder Uebungsart sollen die 3 besten Leistungen durch Preise (silberne Medaillen) ausgezeichnet werden. Es ist jedem freigestellt, sich an einer oder mehreren Uebungen seiner Altersgruppe zu beteiligen. Nach diesen allgemeinen Wettkämpfen werden Vorführungen der beiden Nachbarrvereine und des Turnvereins folgen, worauf das Fest durch die Preisverteilung seinen Abschluß findet.

Aus Baden, 14. Aug. Was ist abt. Dienstag Nachmittag suchte bei einem heftigen Gewitter die Ehefrau des Landwirts Christian Behringer mit ihrem 5jährigen Christkind unter einem (aufgehäuften) Fruchthaufen Schutz. Der Blitz schlug in denselben, tötete die Frau, während das Kind schwere Brandwunden auf dem Rücken davongetragen hat und ernstlich erkrankt darniederliegt. — Wannheim. Tagelöhner Wilhelm Biermann verunglückte in der Fabrik von Mohr u. Federhoff dadurch, daß er mit noch mehreren Arbeitern in einer Halle mit Nieten eines ca. 10 Centner schweren Eisenstückes beschäftigt war, wobei dieses herabfiel und

„Vermutet man wohl die Ursache des Selbstmordes?“ fragte Ignaz.

„Staufinger suchte die Achseln.“ „Es sollen böse Geschichten passirt sein bei einer Aktiengesellschaft, zu deren Aufsichtsrat Höder gehört hat. Die Gesellschaft soll bankrott sein, und es heißt, die Direktoren und der Aufsichtsrat sollten gerichtlich belangt werden. Es scheint, daß —“

„Du sprichst doch nicht von der Obersfelder Cementfabrik?“ fragte Ignaz erbleichend.

„Jawohl — aber — gerechter Gott — was ist Dir? Du bist doch nicht etwa selbst —“

„Ein Bettler bin ich, wenn die Gesellschaft bankrott ist,“ antwortete der Blinde mit tonloser Stimme.

Auch Erna war erbleicht. Aber sie faßte sich schnell. „Wer weiß, ob es wahr ist,“ meinte sie, — „es gehen oft Gerüchte — vielleicht lag ein ganz anderer Grund zum Selbstmord des unglücklichen Höder vor.“

„Ich werde mich gleich selbst noch einmal erkundigen,“ sagte Staufinger, sich erhebend. „Mein Freund Höppler ist ja genau unterrichtet über alles, was in der Finanzwelt vorgeht — ich treffe ihn jetzt im Café Maximilian.“ Sie haben recht, es ist ja nicht unmöglich —

Aber die Hiobspost bestätigte sich. Die Aktien der Obersfelder Cementfabrik, in denen Ignaz Koszel fast sein ganzes Vermögen angelegt hatte, waren jetzt ungefähr so viel wert geworden, wie ein Ballen Zeitungspapier!

„So mußte es kommen,“ stöhnte er auf, als er sich über den ganzen trostlosen Umfang seines Verlustes klar geworden, — wir waren ja noch nicht unglücklich genug! Nun hast Du einen blinden Bettler zum Manne, arme Erna!“

Aber der jungen Frau war zu Mute, als wüchsen ihr Pfirsichtkränze in diesem schweren Moment.

(Fortsetzung folgt.)

ihm auf die Brust zu liegen kam. Biermann erlitt schwere innere Verletzungen, denen er erliegen ist. — Heidelberg. Beim Umbau eines Hauses liden mehrere Maurer einen mächtigen Spritzstamm von Wagen auf das Trottoir ab. Beim Abwerfen befand sich der 20jährige ledige Maurer Mutschler aus Sandshausheim auf der verkehrten Seite. Er hatte wahrscheinlich das Kommando überhört. Der abgemessene Stamm traf ihn nun so wuchtig am Kopfe, daß der Schädel schwer verletzt wurde und der Unglückliche sofort eine Leiche war. — Forzheim. Der dreifache Mörder Ruf ist zur Beobachtung seines Gesundheitszustandes nach der Klinik in Heidelberg überführt worden. Vor der Abreise war ihm noch gestattet worden, seine Frau und Tochter, welche bekanntlich bei jener graußigen Bluttat nur durch einen Zufall dem Tod entgingen, zu sehen. — Bortertobtimos (A. St. Blasien). Am Sonntag ließ das Kindsmädchen der Witwe Maier hier das 3 Monate alte Knäblein im Zimmer aus Unvorsichtigkeit von Arme zu Boden fallen. Dabei zog sich das Kind so schwere Verletzungen zu, daß der Tod alsbald eintrat. — Immenried (A. St. Blasien). Am Sonntag fand hier die Enthüllung einer Gedenktafel zu Ehren der hiesigen Krieger von 1870 statt. Im ganzen wohnten der Feier etwa 800 Personen bei.

Kinden, 14. Aug. Am 23. d. Mts. wird, wie schon erwähnt, am Geburtsjahre des Dichters Fern. Vngg dahier eine Gedenktafel angebracht werden. Daran anschließend soll ein kleiner Festakt, sowie Festfrühstücken stattfinden. Ein Lehrer aus Wohnbrecht wird die Festrede halten, der Dichter selbst die Feier durch seine Gegenwart ehren.

Stuttgart, 13. Aug. Von der Bürgererschaft wird es begrüßt, daß der König durch das Ministerium des Innern den städtischen und städtischen Polizeibehörden seine besondere Anerkennung für die Aufrechterhaltung einer musterhaften Ordnung über die amultreichen Tage des 5. deutschen Sängertages hat ausdrücken lassen. Die bürgerlichen Kollegien ließen ihrerseits den Dank an die Bürgererschaft dafür, daß sie den Fremden den Aufenthalt in unserer Stadt so angenehm als möglich zu gestalten suchten, durch den Vize-Bürgermeister Gauß öffentlich aussprechen. — Die von dem Stadtvorstand f. H. in öffentlicher Sitzung gemachte Mitteilung, es werde für das Etatsjahr 1896/97 keine Erhöhung der Gemeindesteuern einzutreten haben, hat sich nicht ganz bestätigt. Infolge verschiedener Schwierigkeiten, welchen die Etatsanträge begegneten, ist es nun doch notwendig geworden, eine Strigerung der Gemeindesteuern und Staatssteuern beim Grund- und Gebäudetafeler von je 0,2 Prozent und beim Gewerbetafeler von 0,1 Prozent vornehmen zu lassen. Innerhalb der letzten 4 Jahre hat sich in der Stadt Stuttgart folgendes Steuerbild entwickelt: auf 100 M. Grundtafeler entfielen 1892 an Staatssteuern 3,50 M., heute 3,90 M., an Gemeindesteuern 10,20 M., heute 10,42,5 M.; beim Gebäudetafeler ging die Steigerung bei den Staatssteuern von 1,05 M. auf 1,17 M., bei den Gemeindesteuern von 3,06 M. auf 3,12,8 M.; beim Gewerbetafeler von 3,50 M. auf 3,90 M. resp. von 5,51 M. auf 5,64 M. In keinem Jahre sind, wie im gegenwärtigen, so viele Verwehrene gegen Steuererhöhungen beim Gemeindefiskus erhoben worden; es gab deren 70 gegen 25 in sonstigen Jahren. Das Grundtafeler in Stuttgart beträgt sich demnach auf 324.000 M., 1500 M. weniger als im Vorjahre, das Gebäudetafeler auf 455 1/2 Millionen M., volle 19 Millionen M. mehr gegen das Vorjahr, das Gewerbetafeler auf 24 Millionen M., 170.000 M. mehr als vorher. — Obwohl die Zahl der von der meteorologischen Centralstation gezählten Sommerstage heuer erst 22 beträgt (normal sind Ende Juli durchschnittlich 29,6 Tage), giebt der Stand der Neben vorläufig noch zu keinem Bedenklichen Anlaß. Das Wachstum der Trauben entwickelt sich in überraschender Weise. Haben wir einen trockenen September, so läßt sich die zu einem guten Wein erforderliche Zahl von 40 Sommertagen immer noch erreichen.

Seibronn, 13. Aug. Die Vorbereitungen für den deutschen Weinbaukongress werden eifrig betrieben. In den letzten Tagen wurden die verschiedenen Ausschüsse gebildet. Auf dem Bahnhofe wird eine Auskunftsstelle für Wohnungen eingerichtet; ebenda können auch gleich die Festkarten gelöst werden. Die Uebernachungen zur Ausstellung sind sehr zahlreich eingelaufen. Für die Weinausstellung allein wurden 1400 Flaschen aus 14 Weinbezirken Württembergs und der Nachbarländer eingekauft.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 15. August.

— **S. R. H. der Großherzog** wird sich am 26. August nach Straßburg begeben und 2 Tage daselbst verweilen. Sein Arbeitsquartier nimmt er im Hotel zur Stadt Paris.

— **Sosbericht.** Die Prinzessin Theresie von Bayern traf vorgestern, von Lindau kommend, gegen 1 Uhr mit dem Dampfboot auf Mainau ein. Der Fürst von Hohenzollern kam um 1 1/2 Uhr von Krauchwies über Konstanz an. Beide Herrschaften nahmen an der Mittagstafel teil. Die Prinzessin legte um 4 Uhr über Konstanz nach Lindau zurück, während der Fürst von Hohenzollern um 5 Uhr den Rückweg über Ueberlingen nahm.

— **Das Präsidium des Bad. Militärvereins-Verbandes** bringt folgenden Aufruf zur allgemeinen Kenntnis: Kameraden! In wenigen Wochen wird S. R. H. der Großherzog, unser erhabener Protector, sein hiesiges Lebensjahr vollenden. In edlem Wettstreit regen sich seit Monaten zahllose Hände, dies Fest glänzend zu gestalten. Die großen Körperschaften aber, die das ganze Land umfassen, haben sich vereint, um S. R. H. durch einen Festzug zu feiern, der einzig dastehend soll in seiner Art und Bedeutung. Auch ihr, Kameraden, seid zur Teilnahme berufen, nicht nur präudendem Festwagen, nicht in glänzendem Putz; nein, nur durch eure Fahnen und Banner sollt ihr zeigen, daß euer Herz mit allen andern badischen Herzen jubelnd der hehren Person unseres Fürsten gedenkt. Kameraden! Uns voran schreiten die Vertreter des jetzigen Heeres wie der Flotte. Der Gedanke der Schöpfer des Festzuges war, das alte Heer, das eigentliche Kriegsheer von 1870/71, durch die Fahnen der Militärvereine vertreten zu sehen in der Hand von Veteranen der großen Zeit. Können wir heute, wo das große Erinnerungsjahr sich dem Ende zuneigt hat, eindringlicher zeigen, was wir wollen, wofür wir kämpfen, wenn wir vereinen, als wenn wir am 9. September die zahllosen Hunderte unserer Fahnen grüßend vor der ehrwürdigen Gestalt unseres geliebten Protectors stehen? Wir sind überzeugt, daß ihr begeistert unserem Aufruf folgen werdet, daß ihr stolz empfinden werdet, was euer Auftreten im Festzuge bedeuten soll: nichts Geringeres denn „die alte treue Wacht am Rhein!“

— **Die Bad. Volkshymne.** Im Verlage der Musikalienhandlung R. Riener u. Co. hier, Erbprinzenstraße-Ronellplatz, erschien soeben ein Musikstück, welches allgemeine Beachtung verdient. Es ist dies in dem Jahre 1848 von dem damaligen Kapellmeister im früheren Großb. bad. 1. Linien-Inf.-Regiment, E. Brantigan, auf Veranlassung der Regierung, welche einen Wettbewerb ausgeschrieben hatte, komponierte alte Badische Volkshymne. Von allen errang diese damals den Preis. Von Großherzog Leopold als Badische Volkshymne genehmigt, wurde sie bei dessen Erscheinen vor der Front der Truppen und überhaupt bei allen offiziellen Anlässen gespielt. Später geriet sie in Vergessenheit. Im Jahre 1867 taucht sie wieder auf und zwar in Paris. Kaiser Napoleon III. hatte alle europäischen Staaten eingeladen, ihre besten Militärmusiken zu einem musikalischen Wettkampf dahin zu senden und mußte u. a. eine jede ihre heimische National- bzw. Volkshymne vortragen. Die bad. Leib-Gren.-Kapelle, welche unter des Kapellmeisters Bürg treuherziger Leitung den 3. Preis errang, spielte damals mit vielem Beifall die genannte Hymne. Neuerer Zeit ist sie dann und wann von verschiedenen

badischen Militärmusiken bei besonderen Gelegenheiten gespielt worden. Um sie nun in weiteren Volkstreifen zu verbreiten, resp. wieder aufleben zu lassen, wurde sie von Generalmusikdirektor Felix Motz für Klavier gesetzt und von dem greisen Dichter Wilhelm Sebring mit neuem patriotischen Text versehen, der in begeisterten Worten ein treues Lebensbild unseres erhabenen Landesherren enthält. Möchte Melodie, wie Dichtung, welche besonders bei den Feierlichkeiten am 9. September als allgemeiner Gesang sich eignen, recht viele Verbreitung finden und von den Vereinen, Schulen, Musikkorps ac. bei allen patriotischen Festen benützt werden. — **Ministerpräsident Dr. Eisenlohr** wird im Auftrag S. R. H. des Großherzogs heute Vormittag 11 Uhr die internationale Ausstellung für Hygiene und Volksernährung in Baden-Baden eröffnen.

— **Generalintendant Dr. Fücklin** verweilt noch immer in Badenweiler; sein Gesundheitszustand hat sich wesentlich gebessert, doch ist der Husten noch nicht gänzlich gehoben. — Generalmusikdirektor Motz hat mit hohen künstlerischen Ehren den zweiten Nibelungenkonzert in Waprecht geleitet und nun für die dritte Reihe Siegfried Wagner Platz gemacht. Von unseren Sängern wirkte mit bedeutendem Erfolg der Tenor Gerhäuser bei den Aufführungen mit. Unsere erste dramatische Sängerin, Fräulein Meißner, singt in einigen der Mündelner „Tannhäuser“-Vorstellungen die Venus.

— **Schm. Mitteilungen aus der Stadtratsitzung** vom 14. Aug. Beim Bürgerausschuß soll die Bewilligung eines Beitrags von 140.000 M. zum Bau der Altbahnhofbahn beantragt werden. — Auf die Eingabe einer größeren Anzahl Bewohner der Stadt wegen Beleuchtung der städt. Gebäude anlässlich der Feier des 70. Geburtstages des Großherzogs wird beschloffen, das Rathaus und diejenigen städtischen Gebäude, in deren Umgebung allgemein beleuchtet wird, ebenfalls zu beleuchten, letztere jedoch nur insoweit, als dies angängig ist. — Den Eingaben der Bürgervereine der Distrikt, der Weststadt und der Südstadt um Ueberlassung von Dekorationsgegenständen zur Straßenausschmückung anlässlich der Feier des 70. Geburtstages des Großherzogs kann nicht entsprochen werden, da die Stadtverwaltung fragliche Ausschmückungsgegenstände für die Hauptverkehrsstraßen der Stadt bedarf. — Ein Offert auf käufliche Erwerbung eines Teils des Beiertheimer Waldchens wird ablehnend beschieden. — Auf die Eingabe einer Anzahl Bewohner des Stadtteils Mühlburg wegen Ausführung der Kanalisation in diesem Stadtteil wird erwidert, daß die Arbeiten nicht eher vorgenommen werden können, bis die Kanalisation des Neugrabens, welche für nächstes Jahr in Aussicht genommen, beendet ist. — Herr Otto Ganzmann, Hauptlehrer in Muggendorf wird zum Hauptlehrer an der hiesigen Volksschule ernannt. — In der Marienstraße zwischen Winter- und Rebenstraße sollen zur Verbesserung der öffentlichen Beleuchtung 2 Laternen zur Aufstellung kommen. — Die Herstellung von 2 großen Tribünen auf dem Schloßplatz für die Beschäftigung des Festzugs am 9. September d. J. wird den Zimmerverächtern von Weniger und Schottmüller übertragen. — Die Lieferung des beim Tiefbauamt benötigten Sandes wird an Julius Mischke von Nienheim vergeben. — Die Gesuche um Aufnahme in den bad. Staatsverband: des Werkmeisters Johann Adam Köppl aus Württemberg in Hesse und des Mechanikers Johann Georg Kay von Hochdorf in Württemberg werden dem Großb. Bezirksamt unbeanstandt vorgelegt. — Dem Stadgarten wurden Geschenke zugewendet von: Herrn Dr. Kur hier 2 Turmfalken, Herrn Tierarzt S. Karl in Schwarzh. b. Bühl 2 Turmfalken, Herrn Hauptlehrer J. Metzger in Altr. i. B. einige seltene Pflanzen vom Welchen, Herrn Hofjägermeister Freiherr von Schilling hier 1 Jachitz, Herrn Kalkreuther Beisel in Kenzingen 1 Turmfalke. Der Stadtrat spricht hierfür seinen Dank aus. — Herr Albert Beiertheimer hat dem städt. Krankenhaus eine Anzahl Bücher geschenkt, wofür gleichfalls gedankt wird. — Bei der städtischen Sperrkasse wurden im Monat Juli d. J. eingekant 501 457,50 M., gegen 474 781,90 M., zurückgezogen 630 182,53 M., gegen 368 809,35 M. im Juli 1895.

— **Karlsruher Hütteneinweihung.** Man schreit uns aus Obergurgel im Oetzthal, 12. Aug.: Schon seit Wochen giehet unendlicher Regen herab und die Bäche schwellen so an, daß 2 Bächen, die eine zwischen Umhausen und Längenfeld, die andere zwischen Zwieselstein und Untergurgel, wegschwanden wurden, glücklicherweise ohne daß ein Unfall dabei passierte. Die Brücke bei Umhausen schwankte schon bedenklich, als noch ein Fußweck darüber fuhr, kaum hatte das Bächlein das jenseitige Ufer erreicht, da stürzte das Holzgerüst der Brücke ein. Eine Minute früher und das Oetzthal wäre wieder um ein Viertel reicher geworden! Diese bekannte Tafel findet man fast auf Schritt und Tritt. Auf nervöse, ängstliche Naturen wirkt das manchmal recht unangenehm und man erzählt sich, daß mancher schon beim Anblick dieser Tafel schliefen umkehrte und der Parole: Wir als naus aus so einem lebensgefährlichen Thale! — Doch von der Hütteneinweihung wollte ich Ihnen berichten! — Daß St. Petrus uns zu lieb keine Ausnahme machte, läßt sich denken. Gestern goß es in Strömen, in den oberen Regionen schneite es, heute Nacht desgleichen! Trotzdem fand sich eine wadere Schar von Karlsruher Bergfreunden gestern hier ein. Wir haben ja bekanntlich die Devise: „Ob's neble, regne oder schneie“, das ist uns gänzlich einerlei! — und keuzeln bei jedem Wetter. Der Centralauschuß hatte einen Vertreter entsandt, auch von den Sektionen Graz, Münden, Seltin, Nürnberg, atad. Sektion Wien, atad. Alpenverein Münden, Sektion Minden, Heidelberg, Neichenhall, Annaberg i. S. waren Mitglieder erschienen, als man um 7 Uhr abends in dem festlich geschmückten Hause des Curators zu einem gemüthlichen Abendessen sich versammelte. Der Sektionsvorstand begrüßte die Erschienenen und brachte sein Hoch dem Alpenvereine, der heute wieder einen Beweis für seine Leistungs- und Lebensfähigkeit erbracht hat und ohne Auhmredigkeit als die erste alpine Korporation sich bezeichnen könne. Die Begeisterung selbst unter der Bevölkerung war so groß, daß noch ehe Redner seinen Loos beendet hatte, kräftige Völkerschüsse erklangen, die auch den zweiten Trinkspruch, ausgebracht von dem Vertreter des Centralauschusses auf die Sektion Karlsruhe, begleiteten. Von den Sektionen Prag, Gleiwitz, Neichenberg und von verschiedenen Mitgliedern waren schriftliche und telegraphische Glückwünsche eingetroffen. Bei trefflichem Tröler Wein unter frohlichen Gesängen aus dem Karlsruher Lieberbuche „Fidelitas“, bei improvisierten Fohlern, Hühnerwärtzungen und G'sangeln verstrichen die Stunden rasch und Witternacht stand vor der Thür, als man zur Ruhe ging. Die für heute angelegte Wanderung zur Hüte ist auf morgen verschoben worden in der Hoffnung, daß der Himmel ein Einsehen haben und die Strophe des schönen Brehmschen Liedes:

Und die gute Sonne
Strahlt in alter Sonne
Wenn der ganze Kugel ausgeleert,
das bei dem heutigen Mittagsmahle im Trockenen gesungen werden soll, sich bewahrheiten werde.

— **Die öffentliche Fehung der 1. Bad. Invaliden-Geld-Lotterie** beginnt nächsten Mittwoch, den 19. August, nachmittags 3 Uhr, im Saale der Vier Jahreszeiten, Gabelstr. 21 und wird Donnerstag, den 20. August fortgesetzt. Sie wird durch den Großb. Notar Ben der vollzogen.

Ämliche Nachrichten.

Der Großherzog hat den Amtmann Dr. Friedrich Mallebrein in Heidelberg unter Verleihung des Titels „Regierungsrat“ zum Mitgliede des Vorstandes der Versicherungsanstalt Baden ernannt, dem Bezirksarzt Nag. Kellermann in Oppingen in gleicher Eigenschaft nach Schopshelm verlegt und den Bezirksarzt Dr. Hubert G. Kompach in Gengenbach zum Bezirksarzt in Bretten ernannt, sowie den Direktor Schneider, Vorstand der Rechnungsabteilung der Generaldirektion der Großb. Staatseisenbahnen, die nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm vom Großherzog von Oldenburg

